# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.**

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 50 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Mittwoch, den 28. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917


## Kriegs- Chronik

**Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.**

25. Februar. Englische Vorstöße zwischen Armentières und Arras abgewiesen. — Ein französisches Lenkluftschiff wird durch Abwehrfeuer im Walde bei Saaralben brennend zum Absturz gebracht. Die 14 Mann betragende Besatzung wird getötet. — Russische Angriffe am Tatarenpaß abgewiesen.

26. Februar. Erneute englische Erkundungsangriffe bei Armentières gescheitert, ebenso französische bei Cernay in der Champagne. Unsere Gegner verlieren im Westen 8 Flugzeuge, darunter zwei bei einem erfolglosen Fliegerangriff im Saargebiet. — Ein weiterer russischer Angriff am Tatarenpaß mißglückt.

## Unsere „Seeräuberei".

Sie ist ein einträgliches Geschäft, das muß man sagen, und nichts ist begreiflicher als der giftgeschwollene Neid, mit dem die lieben Engländer über unsere U-Boote herfallen, die sie mit oft bewährter Hartnäckigkeit als Piratenschiffe vor der ganzen Welt verächtlich machen möchten. Diese Seeräuber haben, als sie noch den ihrer Natur widersprechenden Oberwasserkrieg nach den Regeln des Kreuzerkampfes führen mußten, im September vorigen Jahres 254 600, im Oktober 393 500, im November 408 500, im Dezember 415 500 und im Januar dieses Jahres gar 439 500 Brutto-Registertonnen feindlichen und neutralen Schiffsraum für immer unschädlich gemacht. Nun sind sie in ihrer Unersättlichkeit zum ungehemmten Unterwasserkrieg übergegangen, und die Zahlen, die wir daraufhin zu erwarten haben, werden noch ganz anders fluschen, wie man zu sagen pflegt. Deshalb soll unseren Feinden, wenn sie von „Seeräuberei" reden, manches zugute gehalten werden — nur das eine sollen sie nicht glauben, daß sie mit solchen Schimpfworten schwarz in weiß, Recht in Unrecht verwandeln können. Ach nein, wir wissen uns von Seeräuberei so weit entfernt, daß wir vielmehr gerade die Befreiung der Meere von jeder unrechtmäßigen Gewaltherrschaft als das eigentliche Ziel unserer Seekriegführung bezeichnen können und bezeichnen.

Und in der Tat: es mag nicht überflüssig sein immer wieder daran zu erinnern, daß das Verlassen des völkerrechtlichen Bodens durch England den ersten und letzten, aber auch den ganz und gar unvermeidlichen Anlaß zu den Formen des Seekrieges gegeben hat, die sich jetzt sozusagen eingebürgert haben; England ist von vornherein in den Krieg gezogen mit dem festen Entschluß, ihn nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Feindes, sondern auch gegen sein ganzes Volk, gegen seine Greise, Frauen und Kinder durchzuführen. Die teuren Bundesgenossen sollten ihr rotes Blut in Strömen hergeben, um uns zu Lande wehrlos zu machen, und die britische Flotte sollte uns durch Absperrung aller Zufahrtswege den berühmten Knebel ansetzen, der unseren Herzschlag langsam, aber sicher zum Versagen bringen mußte. Deshalb flog einmal die Londoner Deklaration zum alten Eisen, und Wilsons schüchterner Versuch, sie wieder wenigstens in den Hauptpunkten zu Ehren zu bringen, begegnete bei der Beherrscherin der Meere kühler Abweisung. Deshalb wurde dann auch die Pariser Deklaration wie ein „Fetzen Papier" behandelt, den man mit verächtlicher Gebärde über Bord wirft. Deshalb bekamen dann endlich auch die Neutralen Daumschrauben über Daumschrauben angesetzt, und wenn sie der Meinung waren, daß ihnen damit schnödes Unrecht geschah, so wurden sie mit der ständig wiederkehrenden Redensart „beruhigt", daß es ihnen doch im Grunde eine Ehre sein müßte, im Kampf um die Freiheit der Welt auch einige Opfer bringen zu dürfen. Dulce et decorum est pro patria mori sagte der edle Römer des Altertums: süß und ehrenvoll ist es fürs Vaterland zu sterben — der moderne Engländer setzt für das Vaterland Großbritannien, und damit ist seine ganze Friedens- und Kriegsmoral auf die denkbar einfachste Formel gebracht. Aber — um noch einmal die alten Römer zu bemühen, es ist erlaubt, Gewalt mit Gewalt zu bekämpfen, pflegten sie zu sagen. Und nichts anderes tun wir, wenn wir gegen Englands Machtüberschreitungen, gegen seine rücksichtslose Verhöhnung alles dessen, was bislang als anerkanntes Völkerrecht gegolten hat, mit den Abwehrmitteln vorgehen, die uns glücklicherweise zur Verfügung stehen. Angefangen von der britischen Erklärung der ganzen Nordsee zum Kriegsgebiet, datiert vom 3. November 1914, über die willkürliche Erweiterung der Bannwarenlisten, die Achtung deutschen Eigentums auf neutralen Schiffen, die Beschlagnahme der Post- und Paketsendungen, die Verhinderung jeden Seeverkehrs von und mit neutralen Ländern, die schamlose Blockierung Griechenlands; die Erpressung neutralen Schiffsraumes, die Schwarzen Listen bis zu der Ende Januar 1917 erfolgten Auslegung einer Minensperre in der Bucht von Helgoland unter Einschluß von Teilen der holländischen und der dänischen Küstengebiete — eine fortlaufende Kette von Rechtsbrüchen schwerster Art, von Rechtsbrüchen gegen uns wie gegen die Neutralen. Und wenn diese dabeistehen und es bei erfolglosen Protesten bewenden lassen, so können wir doch erst vor dieser Niedertrampelung aller internationalen Abmachungen die Segel streichen, wenn uns gar nichts anderes mehr übrig bleibt. Aber daß ein Abwehrmittel, dessen wir uns bedienen können, in den von England als Luft behandelten Völkerrechtskonventionen noch keine Stelle gefunden hat, weil es eben erst als ein Kind der allerneuesten technischen Fortschritte uns in den Schoß gefallen ist, das wäre wahrhaftig ein Grund, es unbenutzt zu lassen! Man denke nur, daß die Lage umgekehrt wäre, daß England sich nicht anders zu helfen wüßte als durch Anwendung eines unterseeischen Kampfmittels von der wunderbaren Durchschlagskraft unserer Tauchboote: ein höllisches Gelächter erfüllte das ganze Inselreich, wenn ihnen jemand ernstlich zumuten wollte, es aus Rechtsgründen in ihren Werften vermodern zu lassen. Und dabei sind wir in der Abwehr, wie immer wieder betont werden muß! Es geht um unser Leben, und England ist es gewesen, das die Kriegführung nach den vorher vereinbarten Rechtsregeln von sich aus einseitig abgelehnt hat. Wenn also von Seeräuberei gesprochen werden soll, dann kann gar kein Zweifel sein, auf welcher Seite sie zu finden ist.

Eine weltgeschichtliche Mission ist unseren U-Booten zugefallen, und sie werden sie restlos zu erfüllen wissen. Dann wird es mit der Seeräuberei ein für allemal vorbei sein, und die „Beherrscherin der Meere" wird schon zusehen müssen, ohne sie fürderhin ihr Dasein zu fristen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✚ Der Bundesrat hat sich zur **Einsetzung eines Reichskohlenamts** veranlaßt gesehen, das die gesamten im Deutschen Reiche vorhandenen Kohlen (Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts und Koks) erfassen soll, ohne den Handel gänzlich auszuschalten. Das Reichskohlenamt soll lediglich ergänzend dort für rasche und ausreichende Bedarfsdeckung sorgen, wo diese kriegswirtschaftlich nötig ist und auf dem gewöhnlichen Wege nicht in genügendem Ausmaße oder nicht schnell genug erfolgen kann. Zu diesem Zwecke wird die vom Reichskanzler zu errichtende Stelle, soweit erforderlich, gewisse Mengen der genannten Brennstoffe beschlagnahmen und sie bestimmten Empfängern zuteilen. Die Teilbeschlagnahme kann die völlige oder teilweise Aufhebung oder Änderung bestehender Lieferungsverpflichtungen notwendig machen. Darüber, sowie im Streitfalle über die Übernahmepreise entscheidet ein Schiedsgericht, dessen Zusammensetzung und Verfahren vom Reichskanzler geregelt wird. Die unter der allgemeinen Dienstaufsicht des Reichskanzlers stehende, im übrigen aber selbständige Zentralstelle, die die Verordnung durchzuführen hat, wird dem Kriegsamte angegliedert, um in steter Fühlung mit den militärischen Stellen zu bleiben. In den wichtigsten Erzeugungsgebieten sollen Nebenstellen errichtet werden.

✚ **Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats müssen von den Ortsbehörden Stammrollen für Hilfsdienstpflichtige aufgestellt werden, in die alle diejenigen männlichen Deutschen, die in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geboren sind, aufgenommen werden.** In der Stammrolle ist auch der Beruf festzustellen, den der Hilfsdienstpflichtige früher ausgeübt hat. Ausgenommen bleiben Ärzte, Apotheker, Tierärzte, Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Kirchenbeamte, Angehörige der Land- und Forstwirtschaft, Eisenbahnbeamte usw. Die einzelnen Kriegsämter werden die Ermächtigung erhalten, bestimmte Betriebe als nicht für die Hilfsdienstpflicht in Frage kommend zu bezeichnen.

✚ Mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse **wird auch den hilfsbedürftigen Heeresbeamten im Ruhestande und den versorgungsberechtigten Witwen von Heeresbeamten eine einmalige Kriegsunterstützung** im Höchstbetrage von 100 Mark gewährt, wenn das Gesamteinkommen des Beamten weniger als 2500 Mark, das der Witwe weniger als 1200 Mark — und zwar ohne etwaiges Waisengeld — beträgt. Dasselbe gilt für pensionierte Offiziere und die gesetzliche Versorgung beziehenden Offizierswitwen, wenn die gleichen Einkommensverhältnisse vorliegen.

### Österreich-Ungarn.

✖ Die Regelung der Zoll- und Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Ungarn hat zu einem vorläufigen **wirtschaftlichen Ausgleich** insoweit geführt, daß nunmehr der Einleitung handelspolitischer Verhandlungen mit dritten Staaten, insbesondere mit dem Deutschen Reich, kein Hindernis im Wege steht. Das halbamtliche „Fremdenblatt" hebt die ungeheure Wichtigkeit hervor, die einem abzuschließenden österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrage zukomme. Wir ständen an der Schwelle eines wirtschaftlichen Mitteleuropa. Die Grundlage zu diesem Werke sei durch das erzielte Ergebnis der Ausgleichsver-

---

## Auf dunklen Pfaden.

**Roman von A. Hottner-Grefe.**

102 (Nachdruck verboten.)

Weiß wie Schnee war das Antlitz der stolzen Frau geworden; je länger Hadmar sprach, desto ausgeprägter ward ein Zug tiefster Verzweiflung und Scham in ihren Zügen. Aber sie weinte nicht.

Hoch aufgerichtet stand sie vor dem Bett und sah mit erloschenen, wehevollen Augen nieder auf den geliebten Sohn, der mit fiebergeröteten Wangen aufrecht auf seinem Lager saß. Sie entgegnete keine Silbe auf seine ersten Worte. Aber die letzten griff sie auf.

„Sie weist dich von sich," sagte sie herb, „denn du kannst nie Elisabeth Ambros zu deiner Gattin machen, dieselbe Frau, welche vor dir und uns allen geflohen ist! Wahrscheinlich ist ihr das Leben, welches sie jetzt führt, lieber als ein Geschenk von deiner Hand, wie es die volle Witwenpension der Werbachschen Frauen wäre.

Verzichten müßtest du auf das Majorat, auf deinen Rang und deine Lebensstellung, wenn dir je im Ernst der Gedanke käme, jene unglückselige Frau zu dir emporzuheben. Wir haben nie etwas von ihrer Existenz geahnt, Hadmar, und wir waren glücklich —, ach, wie glücklich — ohne sie! Laß sie auch jetzt tot sein für uns alle! Glaube mir, dies ist das einzige, das uns zur Ruhe und zum Frieden verhilft — dir und mir!

Hadmar von Werbach hatte sich mühselig noch straffer emporgerichtet.

„Und du weißt wirklich nicht, wo Elisabeth jetzt ist, Mutter?" fragte er unsicher.

Sie schüttelte nur den Kopf. Eine Antwort zu geben, erschien ihr doch unmöglich. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Hadmar blickte die Mutter scharf forschend an.

„Und was bedeuten die seltsamen Worte des Hormayer-Heini?" fuhr er unerbittlich fort. „Weshalb duldest du diesen frechen Menschen in deiner Nähe? Was weiß der Strolch von dir und den Geschehnissen der letzten Monate? Mutter, sag' die Wahrheit!"

Er hatte die Arme sehnsüchtig ausgebreitet, als wollte er Frau Otta an sich ziehen. Sie aber wich scheu vor ihm zurück.

„Mutter," bat er nochmals, „beim Andenken an Onkel Ludwig, den wir doch beide sehr geliebt haben, beschwöre ich dich: sage mir, was du weißt von den Geschehnissen jener Unglücksnacht!"

Mit starren Augen blickte Otta vor sich hin. Und da war es ihr, als stiege mitten aus all dem Licht und Glanz der Sonne, welcher das Gemach durchflutete, plötzlich Ludwig von Werbachs mächtige Gestalt empor, als blickten seine Augen sie an, bittend und zugleich drohend. Krampfhaft versuchte sie es, sich zu sammeln.

Es ist ja Hadmar! Es ist mein eigener Sohn! Er, für den ich alle die unsäglichen Opfer gebracht habe! dachte sie immer wieder. Aber die große Aehnlichkeit Hadmars mit seinem toten Oheim überwältigte sie fast. War es nicht doch der Tote, der aus dem Grabe emporstieg und nun Rechenschaft von ihr forderte über das, was siegetan in jener einen unglückseligen Stunde? Und dieser Tote hob wie drohend die Hände gegen sie und blickte sie an, vorwurfsvoll, fragend! Fast deutlich klangen an ihr Ohr Worte, die seine geliebte Stimme sprach; Worte, mit denen er forschte nach seinem Weibe, seinem Kinde.

„Du hast es gewußt, daß Elisabeth mir das Teuerste gewesen ist auf Erden", hauchte seine Stimme herüber aus dem Reiche der Unendlichkeit. „Hast du sie beschützt vor Leid, die schutzlos hier zurückblieb? Hast du wie eine treue Schwester an ihr gehandelt? Oder hast du sie verraten, betrogen, beraubt?"

Mit irren Augen blickte Frau Otta vor sich hin. Wie abwehrend streckte sie die Hände aus gegen die Schattengestalten, welche auf sie zuzukommen schienen.

„Hilf mir, Hadmar, hilf mir!" schrie sie auf in einer wahnsinnigen Angst.

Aber Hadmars Arme hingen schlaff herab. Und wieder sah er gerade so aus, wie Ludwig von Werbach einst ausgesehen hatte in seligen Jugendtagen. Oh, sie waren ja eins — dieser schmalwangige junge Mann und jene schattenhafte Gestalt des Toten! Sie waren eins in all ihrem Fühlen und Denken, eins in der seltsamen, tiefen Liebe zu Elisabeth Ambros!

Sie aber — Otta — sie stand abseits von ihnen, und kein Weg führte mehr von ihr zu jenen beiden.

Die schöne Frau, welche erst seit einer Stunde einen der ältesten, glänzendsten Namen des Landes trug, sank in die Knie und weinte bitterlich. Eine Art Krampf schüttelte sie. Der Arzt kam zufällig herein, ihm folgte die Pflegeschwester, und endlich kam Graf Steinberg selbst. Er erschrak sehr über den Zustand, in dem er seine Gattin fand, aber der Arzt beruhigte ihn.

„Eine Nervenkrise! Die Folgen der natürlichen Aufregungen des Tages!" meinte er tröstend. Und in der Tat erholte sich Frau Otta sehr schnell wieder. Nur daß sie blaß und abgespannt aussah, und daß sie sich ernstlich weigerte, nochmals Abschied von Hadmar zu nehmen, ehe sie mit Steinberg nach dem Bahnhof fuhr. Sie schützte vor, selbst noch erregt zu sein. In Wahrheit aber war eine tiefe Scheu in ihr, ihm nochmals unter die Augen zu treten.

Einige Minuten lang hoffte sie, er werde sie holen lassen, werde sie bitten, vor ihrer Abreise noch für eine kurze Minute zu kommen. Aber Hadmar von Werbach lag vollständig erschöpft drüben in seinem Zimmer auf dem Bett. Kein Wort der Sehnsucht kam über seine Lippen. Ihm war es, als ob sich eine tiefe Kluft aufgetan hätte zwischen ihm und seiner Mutter.

Aber aus all den wirren Gedanken, welche seine Seele schmerzlich bewegten, hob sich doch immer wieder eine Idee siegreich hervor; er wollte Elisabeth suchen, und wenn er sie dem Tode abringen sollte.

Mit diesem Gedanken schlummerte er endlich ein, und im Traum noch erschien ihm lieblich und zart ihr Bild.

Frau Otta aber saß an Steinbergs Seite in dem behaglichen Abteil des Wiener Schnellzuges, und während sie anscheinend heiter seinen zärtlichen, beruhigenden Worten lauschte, flogen ihre Gedanken immer wieder zurück in die Vergangenheit, welcher sie entrinnen wollte, und die sie dennoch festhielt mit tausend feinen Fäden.

### 14. Kapitel.

### Aus dem Nähstübchen ins Sanatorium.

Einige Tage später erklomm eine dunkel und außerordentlich einfach, aber sehr vornehm aussehende Dame, welche einen dichten Schleier vor das Gesicht gezogen hatte, die vier steilen Treppen, die zu der bescheidenen Wohnung Elisabeth Ambros' führten.

Ein Armeleutegeruch strömte aus den offenstehenden Türen der Wohnungen, Kindergeschrei, Lärm und Geräusch drang heraus.

Die Dame wagte es kaum, sich umzublicken. Sie raffte, wie in Angst, ihr Kleid an sich und stieg noch schneller empor. Leise rauschten die schwerseidenen Unterröcke, ein feiner Duft mischte sich in den Qualm von Schmalzgebäck, heißem Waschwasser und ungelüfteten, überfüllten Wohnräumen.

(Fortsetzung folgt.)

handlungen gelegt, und dadurch erhalte die Vereinbarung der beiden Regierungen der Monarchie eine Bedeutung, die weit hinausgehe über alle bisher zwischen den beiden Staaten der Monarchie abgeschlossenen Ausgleiche.

### Rußland.

× Wie der Petersburger Berichterstatter des „Temps" meldet, hat der Adel des Gouvernements Moskau dem Zaren wiederum einen Beschlußantrag zugehen lassen, in dem auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, die entstehen müßten, wenn den von Duma und Reichsrat ausgesprochenen Wünschen nach **Reformen in Rußland** keine Folge gegeben werde. Die innere Lage Rußlands sei in eine äußerst zugespitzte Phase eingetreten. Verzögerung in ihrer Lösung könne dazu führen, den Verlauf des Krieges zu beeinflussen. Die Wohlfahrt des Landes und des Thrones hingen von der sofortigen Einführung der Grundsätze ab, die von den gesetzgebenden Körperschaften und Semstwos aufgestellt wurden. — Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß bei dieser Darstellung zum größten Teil der französische Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist.

### Amerika.

× Die Stellung des amerikanischen Parlaments zu **Wilsons Absichten** ist durch die bisher vorliegenden Nachrichten nicht geklärt. Einerseits meldet Reuter, daß eine republikanische Tagesordnung im Senat eingebracht wurde, die den Präsidenten ermächtigt, die Streitkräfte der Vereinigten Staaten zum Schutz von Handelsgütern und Leben der Bürger der Vereinigten Staaten zu verwenden. Andererseits wird behauptet, daß die Republikaner im Senat entschlossen wären, Wilson keine umfassenden Vollmachten zu bewilligen und verlangten, daß er den Kongreß befrage, ehe er ernste Schritte tue. Das republikanische Kongreßmitglied Bennett habe entschieden von einem Anschluß Amerikas an den Verband abgeraten, da dadurch die Millionenforderungen amerikanischer Bürger an England, Frankreich und Rußland hinfällig werden könnten. Außerdem habe gerade England Amerikas Rechte zur See aufs schwerste verletzt.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin,** 26. Febr. Der Kaiser nahm gestern vormittag den Vortrag des Reichskanzlers Dr. von Bethmann Hollweg entgegen.

**Berlin,** 26. Febr. Der neue preußische Staatskommissar für Volksernährung Dr. Michaelis ist zum zwölften Mitglied des Kriegsernährungsamts ernannt worden. Er hielt im Breslauer Oberpräsidium eine Konferenz über Ernährungsfragen ab.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(67. Sitzung.) *Rs.* **Berlin,** 26. Februar.

Zur fortgesetzten zweiten Lesung des Justizetats nimmt das Wort

Abg. **Lüdicke** (frk.): Es wäre durchaus verfehlt, aus Sparsamkeitsgründen Amtsgerichte von kleinen Orten fortzunehmen. Die Notlage der Hausbesitzer wird dadurch verschärft, daß infolge der fünfprozentigen Verzinsung der Kriegsanleihen mit weitgehender Kündigung der Hypotheken zu rechnen ist. Kriegswucher ist streng zu bestrafen, die Privatklagen sind einzuschränken.

Abg. **Hänisch** (Soz.): Wir verlangen Erweiterung der Zuständigkeit der Schwurgerichte, zu denen auch Arbeiter hinzugezogen werden müßten. Die lächerlich geringen Strafen für Kriegswucher wirken geradezu als Prämie. Wo bleibt die Aberkennung der Ehrenrechte bei dem Wucherergesindel, diesen Landesverrätern und Vaterlandsfeinden? Wir wünschen Vorlegung einer Statistik über die Kriegswucherprozesse. (Beifall links.)

Abg. **Kanzow** (Vp.): Unsere alte Forderung auf Beseitigung der Kanzleiordnung ist noch immer nicht erfüllt. Man sollte vielmehr Arbeiter zu Schöffen und Geschworenen machen. Wir wünschen eine Ausdehnung der Einigungsämter und zwar noch vor Kriegsschluß im Interesse der Kriegsteilnehmer und mehr Rücksichtnahme auf die Jugendlichen. Die Frage der unehelichen Mütter muß unbedingt besser geregelt werden. Auch auf die Verhandlungsfähigkeit der Richter muß Wert gelegt werden. Sie müssen stets über der Sache bleiben.

Justizminister Dr. **Beseler:** Mein Ressort wird alles tun, um dem Haus- und Grundbesitz zu helfen. Eine allgemeine Anweisung an die Vormünder, nicht höhere Hypothekenzinsen für ihre Mündel anzustreben, kann ich nicht erlassen, ich mißbillige aber ein solches Regimen. Ich bin durchaus ein Freund der Mitwirkung der Laien in der Justizpflege. Die Löschung der Vorstrafen wird bereits in weitem Umfange geübt, muß jedoch nach dem Einzelfall entschieden werden. Dem was Abg. Kanzow über die Formen der Rechtspflege gesagt hat, schließe ich mich vollkommen an und habe auch stets gegen Schroffheit, verletzendes Wesen und unnötige Schärfe Stellung genommen.

Abg. **Boisly** (natl.): Obwohl der Schriftwechsel der Gerichte zurückgegangen ist, ist der Betrag für Portoablösung erhöht. Warum wird nicht der bargeldlose Verkehr ausgedehnt? Dem Publikum muß der Verkehr mit dem Gericht erleichtert, das Laienelement darf nicht ausgeschaltet werden.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird der Justizetat genehmigt, der polnische Antrag auf Streichung der Ostmarkenzulage abgelehnt.

Nun beginnt die Beratung des Kultusetats, zu dem sich noch die Abgg. Heckenroth (kons.) und Eickhoff (Vp.) äußern, indem sie einige Wünsche zum Kirchen- und Schulwesen vortragen. Dann vertagt sich das Haus auf morgen.

## Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der östlich von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern**

Bei abnehmender Kälte war die Gefechtstätigkei mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

**Macedonische Front.**

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

**Wien,** 26. Februar. Der amtliche Heeresbericht verzeichnet stärkeres Artilleriefeuer an der küstenländischen und Tiroler Front.

*

### Im Januar 228 Schiffe vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine bringt durch Wolffs Telegraphisches Bureau folgende amtliche Meldung zur Kenntnis:

Im Monat Januar sind **170 feindliche Handelsfahrzeuge** von insgesamt 336 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 500 Br.-Reg.-To. englisch. — Außerdem sind **58 neutrale Handelsfahrzeuge** mit 103 500 Br.-Reg.-To. wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt **228 Fahrzeuge mit 439 500 Br.-Reg.-To.**

Im Jahre 1916 wurden versenkt: im Januar-Februar 238 000, März-April 432 000, Mai-Juni 219 000, Juli-August 273 779, September 254 600, Oktober 393 500, November 408 500, Dezember 415 500, im Januar 1917 439 500 Br.-Reg.-To. Man sieht die bedeutende Zunahme der letzten Monate. Und das war im gehemmten U-Boot-Krieg, dem der Eigenart der U-Boote zuwiderlaufenden Kreuzerkrieg. Jetzt wo diese Hemmungen fortgefallen sind, dürften noch ganz andere Wirkungen erzielt werden, ganz abgesehen von den Abschreckungen der neutralen Schiffahrt, die bisher im Dienste unserer Feinde stand.

### Seit Kriegsbeginn 4 357 500 Tonnen.

**Seit Kriegsbeginn sind 4 357 500 Br.-Reg.-Tonnen feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegangen, davon sind 3 314 500 Br.-Reg.-Tonnen englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Br.-Reg.-Tonnen wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Prisen verurteilt worden.**

**London,** 26. Febr. Die englischen Dampfer „Falcon" und „Iser" sind versenkt worden. Ferner ist der englische Dampfer „Beneficent" gesunken.

**Genf,** 26. Febr. Nächst Paimpol wurde einer Meldung des „Temps" die französische Goelette „Saint Sauveur" (158 Tonnen) versenkt.

**Christiania,** 26. Febr. Die norwegische Gesandtschaft in London drahtet: Die Dampfer „Normanna" aus Sandefiord (2900 Br.-Reg.-To.), „Ajax" aus Christiania (1468 Tonnen) und „Blenheim" aus Frederikstad (1029 Netto-Reg.-To.) wurden versenkt.

**Genf,** 26. Febr. Aus Boulogne wird der Zusammenstoß des englischen Transportdampfers „London" mit dem französischen Wachtschiffe „Europa" gemeldet. Der englische Postdampfer „Northwestern Miller" (6504 Br.-Reg.-To.) und der norwegische Dampfer „Snetappen" sind, wie aus Havre gemeldet wird, gescheitert.

### Die amerikanischen „Versuchsschiffe".

**Über den Verbleib der beiden amerikanischen Dampfer „Orleans" und „Rochester", die versuchen wollen, das deutsche Sperrgebiet zu durchbrechen, liegen zahlreiche, aber völlig unbestimmte und widerspruchsvolle Nachrichten vor. Nach einer Erklärung der Handelskammer von Bordeaux sah diese der Ankunft der „Orleans" für Montag entgegen. Der Vertreter der Eigentümer der „Orleans" (der Kerr-Linie) hat sich mit einem Vertreter der französischen Regierung nach Bordeaux begeben. Auch die Ausfahrt des zweiten amerikanischen „Probeschiffes", des „Rochester" aus Newyork erfolgte auf Betreiben des Pariser Präsidenten der Kerr Steamchipline, der mit den Pariser Regierungskreisen in Verbindung steht. Amerikanische Journalisten sollen sich an Bord beider Dampfer befinden. Über die „Rochester" scheint man seit ihrer Abfahrt nicht das geringste Zuverlässige zu wissen.**

Le Havre, 26. Februar.

Die brasilianischen Dampfer „Taqueri" und „Tibajt", die am 31. Januar und 4. Februar von der Insel St. Vinzent aus in See gingen, sind am Sonnabend eingetroffen.

*

### Die Versenkung der holländischen Schiffe.

Wie vorauszusehen war, gehen in Holland die Wogen der Erregung über die Torpedierung von sechs holländischen Schiffen im deutschen Sperrgebiet (der als torpediert gemeldete Dampfer „Monado" ist inzwischen wohlbehalten im Hafen eingetroffen, das achte Schiff war rechtzeitig umgekehrt) noch immer sehr hoch. Doch beginnt die deutsche Erklärung beruhigend zu wirken. In ihren Besprechungen lassen die Blätter durchschimmern, daß man von Deutschland Ersatz für das Verlorene erwarte, da für die Anfuhr von Lebensmitteln Schiffsraum benötigt werde.

*

### Ein neuer Weg nach Saloniki.

Die Furcht vor den U-Booten.

Die Torpedierung des 12 644 Tonnen großen Transportdampfers „Athos", des schönsten Schiffes der Messageries Maritimes, hat nicht nur im französischen Volk, sondern auch bei der Regierung die höchste Beunruhigung hervorgerufen. Über Genf wird gemeldet:

**Wie der Sekretär des Marine-Ausschusses der französischen Kammer, Abgeordneter Garat, dem „Matin" mitteilt, beschlossen die Westmächte infolge der Steigerung der U-Boot-Gefahr im Mittelmeer, die Benutzung des Seeweges für Transporte nach Italien und Saloniki auf ein Mindestmaß zu beschränken. Es soll künftig der Bahnweg Paris—Mailand—Brindisi benutzt und die Ausfahrt zur griechischen Küste durch den Kanal von Otronto durch ein Netz (?) gegen U-Boote geschützt werden. Truppen und Material für das Saloniki-Heer werde man von der griechischen Küste mit der Bahnlinie Patras—Athen weiterbefördern.**

Natürlich ist das ein Beruhigungspulver. In Wirklichkeit schwebt man auch trotz des neuen Weges nach wie vor in schwerster Sorge um das Schicksal der Saloniki-Armee, deren Lage infolge der Abschneidung der Lebensmittel- und Munitionszufuhr durch die U-Boote unerträglich geworden ist.

### Das Elend der Armee Sarrails.

Nach englischen Blättern übte im Unterhause der Abgeordnete Dillon scharfe Kritik an der Saloniki-Expedition. Er sagte: Wenn die Politik des Kriegsministeriums darauf berechnet gewesen wäre, die Expedition lächerlich zu machen und zu vernichten, so hätte sie nicht anders sein können, als sie war. Die 200 000 Mann befinden sich in einer schrecklich ungünstigen Lage. Im Vorjahre gab es infolge von Dysenterie und Malaria 60 000 Kranke. Überdies habe man Sarrail die Verstärkungen, die er wiederholt verlangte, nicht geschickt. — Die U-Boote werden der einst so pomphaft angekündigten Expedition nun den Rest geben.

### Die Lage bei Kut el Amara.

**Der türkische Heeresbericht vom 25. Februar meldet von der Tigrisfront: Plangemäß und um ihre Verbindung mit eingetroffenen Verstärkungen herzustellen, wurden unsere tapferen und heldenhaften Truppen, die seit einem Jahre die vorgeschobenen Stellungen bei Kut-el-Amara und östlich und westlich davon gehalten haben, jetzt in westlicher Richtung zurückgenommen. Der Feind merkte die Bewegung gar nicht.**

### Kleine Kriegspost.

**Amsterdam,** 26. Febr. In England werden drei holländische Schiffe mit 20 000 Tonnen Chilisalpeter und 24 Schiffe mit 4000 Tonnen Roggen, 38 500 Tonnen Mais, 14 620 Tonnen Hafer, 24 270 Tonnen Gerste und 15 083 Tonnen Ölkuchen zurückgehalten.

**Bergen,** 26. Febr. Seit der deutschen Erklärung der verschärften Seesperre ist der erste Dampfer aus England mit Kohlenladung hier eingetroffen.

**Petersburg,** 26. Febr. Nach Nachrichten von der Front brachten im Verlauf der letzten Angriffe in der Seen-Gegend und im Verlauf der Kämpfe bei Baranowitschi die Deutschen zum ersten Male Panzerautos von einem neuen Typ, sogenannte Tanks, zur Verwendung.

**Washington,** 26. Febr. Admiral Griffin hat bekanntgegeben, daß Konstruktionsgeheimnisse über Schlachtkreuzer ins Ausland gelangt seien. Gegen einige amerikanische Schifferbauer sei Untersuchung eingeleitet.

**Halifax,** 26. Febr. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist an Bord des dänischen Postdampfers „Frederik VIII." wegen Untersuchung der Passagiere hier über eine Woche zurückgehalten worden.

## Von Freund und Feind.

### Russische Streikende kommen in die Feuerlinie.

Rotterdam, 26. Februar.

Eine fast naiv klingende Auskunft über die Art, wie man in Rußland die schwierig werdende Arbeiterschaft beruhigt, geben die „Times". Sie melden aus Petersburg:

Die Unruhen unter den Arbeitern in Rußland haben bis jetzt noch keine besorgniserregende Form angenommen. Die Bewegung hat der Munitionsproduktion nicht mehr geschadet als in anderen Ländern. Die Streikbewegung ist durch die Unterdrückungsmaßregeln, die vor allem darin bestanden, die Streikenden in großen Massen in die Feuerlinie an die Front zu stellen, eingedämmt worden.

Die russischen Blätter sind nicht so schnell befriedigt, wie die „Times". Denn unverkennbar treten in den russischen Preßstimmen Besorgnisse wegen der um sich greifenden Arbeiterbewegung zutage. Sie finden, daß diese Unterdrückungsweise sehr schädliche Wirkungen gezeitigt und die Gefahr vermehrt hat. Das große Blatt im „freien" England hält es natürlich für ganz angemessen, daß man die Beschwerden unbequemer Elemente in Rußland damit beantwortet, indem man sie vor die Kanonenmündungen stellt.

### Italien muß um Hilfe betteln.

Lugano, 26. Februar.

Die immer heftiger werdenden Unruhen im Lande wegen des Stockens aller Handelsbeziehungen bringt die regierenden römischen Kreise in große Sorge. Die italienische Regierung drängt die englische, bei den geplanten Einfuhrverboten für die italienischen Weine, Südfrüchte, Seidenwaren, Hüte und Lederwaren Ausnahmen zu machen, damit die italienische Valuta nicht noch mehr sinkt.

Aber in England bleibt man ruhig bei den gefaßten Entschlüssen und zeigt den Italienern die kalte Schulter. Warum genießt man die Ekstase der englischen Bundesgenossenschaft, wenn man sich dafür nicht totbluten will?

### Kein Mittel gegen den U-Boot-Krieg.

Haag, 26. Februar.

Der frühere englische Zivillord der Admiralität erließ eine öffentliche Erklärung, in der er der Admiralität vorwarf, sie habe die Wiederaufnahme des deutschen Tauchbootkrieges überhaupt nicht vorausgesehen, und sie habe weder die Fähigkeit noch die Mittel, diesen U-Boot-Krieg zu bekämpfen. Der jetzige Flottenadmiral Sir Edward Hedwart Murx ist natürlich sehr erbost über die unangenehme Veröffentlichung eines Mannes vom Bau und sagt diesem in einer Entgegnung eine Menge Grobheiten. Sachliches aber hat Murx nichts Ernsthaftes anzuführen. Wahrscheinlich kann er das auch nicht.

### Englische Bauern beim nationalen Selbstmord.

Haag, 26. Februar.

Der landwirtschaftliche Mitarbeiter der Londoner „Daily News" veröffentlicht einen äußerst melancholisch gehaltenen Artikel über die Ernte dieses Jahres. Der Artikel schließt mit dem Bedauern, daß eine große Menge Bauern statt kräftig zuzupacken, die Hände in den Schoß lege und sich damit begnüge, auf die Regierung zu schimpfen. Hunderte von Äckern liegen brach, was eine Art nationalen Selbstmordes ist. Diese Tatenlosigkeit habe die nämliche Wirkung wie der durch den Tauchbootkrieg verursachte Mangel an Schiffsraum.

Also neben der Klage über den nationalen Selbstmord das interessante Zugeständnis, daß der U-Bootkrieg vernichtend wirkt — trotz aller amtlichen Ableugnungen.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** 28. Februar.

**Vom Weltkrieg 1915/16.**

28. 2. **1915.** Siegreiches Gefecht bei Grodno; 1800 Russen gefangen. — **1916.** Die Deutschen erreichen vor Verdun die Côtes Lorraines. Deutsche Erfolge in der Champagne bei Navarin. — Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Nordarmee ernannt.

1552 Astronom und Mechaniker Joost Burgi, Erfinder der Pendeluhr geb. — 1683 Französischer Physiker und Zoolog René de Réaumur geb. — 1799 Theolog Ignaz Döllinger geb. — 1812 Schriftsteller Berthold Auerbach geb. — Johann Wilhelm von Archenholz, der Geschichtschreiber des Siebenjährigen Krieges gest. — 1813 Vertrag von Kalisch zwischen Preußen und Rußland gegen Frankreich.

□ **Himmelserscheinungen im März.** Der Winter 1916/17, der sich durch seine ungewöhnlich lange und strenge Frostperiode einen Namen gemacht hat, geht jetzt endlich seinem Ende entgegen. Am 21. März morgens 6 Uhr haben wir wieder Tag- und Nachtgleiche, Frühlingsanfang. Die Sonnen-Auf- und Untergänge sind am 1. März nach mitteleuropäischer Zeit 6 Uhr 56 Min. und 5 Uhr 42 Min., am 11. d. Mts. 6 Uhr 33 Min. und 6 Uhr 0 Min., am 21. d. Mts. 6 Uhr 10 Min. und 6 Uhr 18 Min., am 31 März 5 Uhr 46 Min. und 6 Uhr 36 Min. Die Tageslänge nimmt von 10 Std. 46 Min. bis auf 12 Std. 50 Min. zu. — Den Mond sehen wir zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel. Am 8. abends 11 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht unser Trabant 16. nachmittags 2 Uhr, und am 23. morgens 5 Uhr haben wir Neumond. Das erste Viertel erreicht der Mond wieder am 30. mittags 12 Uhr. — Von den Planeten bleiben der Merkur, die Venus und der Mars in diesem Monat unsichtbar. Der Jupiter, der zunächst noch etwa 3½ Stunde zu beobachten ist, geht in den Abendstunden immer früher unter und ist schließlich nur noch 1½ Stunden sichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn geht von 10½ bis auf 7½ Stunden zurück. — Meteorologisch ist der März der unsicherste Monat. Das Wetter ist bei uns im allgemeinen im März veränderlicher als im April. Oft bringt noch die erste Märzhälfte recht empfindliche Kälterückfälle.

□ **Kein Trinkzwang in den Gastwirtschaften.** Das Rundschreiben des Kriegsernährungsamtes gegen den Trinkzwang hatte den Vorsitzenden des Deutschen Gastwirteverbandes zu einer Besprechung mit dem Amt veranlaßt. Direktor v. Oppen erklärte, daß das Kriegsernährungsamt auf Beseitigung des Trinkzwanges bestehen müsse. Der Verbandsvorsitzende äußerte darauf, daß der Reichsverband deutscher Gastwirtsverbände den Verbändlern die Weisung zugehen lassen werde, einen Trinkzwang in keiner Weise auszuüben und die darauf bezüglichen Vermerke

## Nachruf.

Am 23. ds. Mts. starb im Kriegslazarett im Dienste für sein Vaterland unser langjähriger

**2. Vorsitzende**

# Fritz Gümbel.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer unseres Vereins und der edlen deutschen Turnsache. Mit unermüdlichem Eifer liess er sich die Geschicke des Vereins angelegen sein, gerne hörte man seinen Rat und wo es galt, eine Lücke im Vorstand zu ersetzen, war er dazu stets bereit. So hat er sich um den Verein grosse Verdienste erworben.

Ein ehrendes Gedenken über das Grab hinaus ist ihm allezeit gesichert.

**Turnverein „Unter den Linden" Halver.**

## Gemeinde Halver.

**Kriegsgemeindepflege.**

Die Auszahlung der Unterstützung für den Monat März erfolgt an die Berechtigten:

a) **im Orte Halver** für die erste Monatshälfte am 2. März von Nr. 1—140 der Zahlliste und am 3. März von Nr. 141 bis Schluß, für die zweite Monatshälfte am 16. und 17. März wie vor in den Vormittagsdienststunden im Kassenraume des Amtshauses,

b) in den **Bezirken Carthausen und Heesfeld** am 2. und 15. März vormittags 9½—12 Uhr im Kontorraume des Fabrikanten Alfred Winkhaus in Oeckinghausen.

Halver, den 26. Februar 1917.

**Der Amtmann.**


**Es kann noch eine weitere größere Anzahl von**

# Arbeiterinnen

**für Fabrik und Laboratorium eingestellt werden.**

**Metallwarenfabrik Haurand in Halver.**

## Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3835.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr **4 vom Hundert** bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und :-: :-: Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit. :-: :-:

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

## Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

**in auswärtigen Zeitungen**

**besorgt ohne Preisaufschlag die**

**Geschäftsstelle des**

**Allgemeinen Anzeigers, Halver.**


## Kriegswirtschaftsamt und Kriegswirtschaftsstelle zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion.

Um die Produktion der Landwirtschaft auf die größtmögliche Höhe zu steigern, ist für jede Provinz eine besondere Organisation, das Kriegswirtschaftsamt, ins Leben gerufen. Als Hauptvoraussetzung für fruchtbare Wirksamkeit dieser Einrichtung gilt die Forderung, daß der Fachmann den maßgebenden Einfluß erhält. So ist an die Spitze der Kriegswirtschaftsämter durchweg ein Offizier gestellt, der mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten genau vertraut ist. Ihm zur Seite stehen als Mitglieder des Kriegswirtschaftsamtes erfahrene praktische Landwirte.

Mit den Zivilbehörden in der Provinz ist enges Zusammenwirken geboten. Hier sollen die Landräte als Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstellen mit ebenfalls praktischen Landwirten die Brücke zu den Zivilbehörden schlagen.

1. Das Kriegswirtschaftsamt (K. W.) für die Provinz Westfalen hat seinen Sitz in Münster. Vorsitzender Hauptmann von Canstein, Münster, Geschäftsräume Schorlemerstraße 6, Telefon Nr. 3160, 2417, 2418. Mitglieder, zwei höhere Verwaltungsbeamte vom Oberpräsidium, je ein Vertreter der Eisenbahndirektionen Münster, Essen, Elberfeld, Cassel und Hannover, 6 von der Landwirtschaftskammer ernannte Landwirte und ein Korpsstabsveterinär.

Hauptmann von Canstein vertritt das stellv. Generalkommando des 7. und 18. Armeekorps, soweit sie zum Bereich der Provinz Westfalen gehören.

2. Die Aufgaben des Kriegswirtschaftsamtes innerhalb der Provinz sind:

1. Beschaffung von Betriebsleitern und Arbeitern und nötigenfalls Begutachtung der Anträge auf Zurückstellung,
2. Beschaffung von Arbeitspferden,
3. Beschaffung von Maschinen und Betriebsmitteln (Kohlen, Benzol usw.),
4. Fürsorge für die restlose Bestellung der Felder,
5. Fürsorge für die Einbringung der Ernte. Bei Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte wirkt das K. W. nicht mit.

3. Für jeden Kreis wird eine Kriegswirtschaftsstelle (K. W. St.) gebildet. Vorsitzender ist der Landrat, sein Stellvertreter (praktischer Landwirt) und 4—8 Mitglieder werden auf Vorschlag des Kreisausschusses nach Anhörung der Landwirtschaftskammer durch den Oberpräsidenten ernannt.

In Stadtkreisen ist nach Bedarf eine entsprechend zusammengesetzte K. W. St. zu bilden.

4. Aufgaben der K. W. Stellen für die Kreise sind die gleichen wie unter 2.

Der Vorsitzende kann einzelne Mitglieder mit der Erledigung einzelner Angelegenheiten betrauen.

Die Prüfung aller Anforderungen und die Durchführung aller Anordnungen durch die militärischen Dienststellen und damit die Ausübung der Kommandogewalt verbleibt wie bisher den stellv. Generalkommandos.

Hinsichtlich des Reklamationsverfahrens für die Landwirtschaft ist angeordnet, daß die Gesuche an die Kriegswirtschaftsstellen (Landräte) gehen, deren Aufgabe es ist, das Bedürfnis festzustellen. Die hiernach erforderlichen Gesuche werden von den Kriegswirtschaftsstellen möglichst gesammelt an die Kriegswirtschaftsämter weitergegeben, die sie nach erfolgtem Ausgleich an die zuständigen Kriegsamtsstellen bezw. stellvertretenden Generalkommandos zur Entscheidung weiterleiten.

Das Kriegswirtschaftsamt wird bestrebt sein, seine Aufgaben möglichst ohne Anwendung von Zwang und Härten zu erfüllen. Es rechnet dabei auf die verständnisvolle Mitarbeit der Landwirte Westfalens in der Weise, daß das wirtschaftliche Eigeninteresse der Anerkennung eines überwiegenden Gesamtinteresses nicht entgegenarbeitet. Bei der ernsten Lage auf allen Gebieten der Volksernährung ist eine einheitliche und straffe Durchführung der bestehenden Kriegswirtschaftsorganisation die Voraussetzung für das wirtschaftliche Durchhalten zunächst in der laufenden Ernteperiode.

Es gilt hiernach, ein hohes, hehres Ziel zu erreichen. Vaterlandsliebe und die Erkenntnis der schweren Not der Zeit werden den Weg weisen.

Münster, den 5. Februar 1917.

**Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Westfalen.**
v. Canstein, Hauptmann.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß im Kreise Altena unter meinem Vorsitz eine Kriegswirtschaftsstelle gebildet worden ist. Vom Herrn Oberpräsidenten sind ernannt worden:

**zum stellvertretenden Vorsitzenden**
der Gutsbesitzer Wilhelm Lausberg zu Ober-Vahlefeld,
**zu Mitgliedern:**
Gutsbesitzer Wilh. Benscheid zu Husberg bei Werdohl,
Gutsbesitzer Julius Krone zu Uetterlingsen bei Werdohl,
Landwirt Carl Werdes zu Leinschede, Post Plettenberg II,
Gutsbesitzer Franz Schulte zur Heide, zu Sassenscheid, Post Wiblingwerde,
Winterschuldirektor Wellershaus zu Brügge,
Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Wilhelm Hedfeld zu Wegerhof bei Halver,
Land- und Gastwirt Heinrich Turk zu Valbert.

Altena, den 21. Februar 1917.

**Der Königliche Landrat:** Thomee.

## Bekanntmachung.

**Amt Kierspe.**

Die Erfahrung hat gelehrt, daß großer Mangel an Saatgut, Rotklee, Schwedenklee und Thimoteegras besteht. Landwirte, die ihren Bedarf an Klee- und Grassämereien, Saatdickebohnen usw. nicht anderweitig gedeckt haben, werden ersucht, den Bedarf möglichst bald, spätestens bis zum **6. n. Mts.**, im Zimmer 2 des Amtshauses anzumelden. Ich will dann versuchen, auf amtlichem Wege dieses Saatgut zu beschaffen.

Kierspe, den 26. Februar 1917.

**Der Amtmann:** J. V. Homrighausen.

## Anmeldung

**der „Dauernd Untauglichen" zur Stammrolle.**

Alle am 8. September 1870 und später geborene, als „dauernd untauglich" ausgemusterten Mannschaften, einerlei, ob diese Entscheidung im Frieden oder während des Krieges getroffen wurde, haben sich

**in der Zeit vom 3. bis 5 März 1917**

mündlich oder schriftlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere bezw. militärischen Ausweise zur Stammrolle anzumelden.

Die Meldungen haben zu erfolgen:

a) **bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel** (Königl. Meldeamt Altena) von den im Frieden aktiv gedienten Mannschaften und denjenigen Ersatzreservisten, welche im Frieden geübt oder während des Krieges länger als 3 Monate mit der Waffe gedient haben.

b) **bei den zuständigen Ortsbehörden** (Amt oder Bürgermeisteramt) von allen übrigen Mannschaften.

Siegen, den 28. Februar 1917.

**Königliches Bezirkskommando.**

## Vaterländischer Hilfsdienst.

**Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.**

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Gerichtsdienst,
Post- und Telegraphendienst,
Maschinen- und Hilfsschreiber, Botendienst,
Technischer Dienst,
Kraftfahrdienst,
Eisenbahndienst,
Bäcker und Schlächter,
Handwerker jeder Art,
Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,
Anderer Arbeitsdienst jeder Art,
Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter,
Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung),
Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder vlämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag" abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtige erhalten:

Freie Verpflegung oder Geld-Entschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: das Bezirkskommando in Siegen und das Meldeamt in Altena.

Es sind beizubringen: polizeilicher Ausweis, Leumundszeugnis, etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abkehrschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

**Kriegsamtstelle in Frankfurt a. M.**


Zu Ostern findet ein

**junger Mann**

mit guten Schulzeugnissen Einstellung als Lehrling auf meinem Kontor.

Ferner können sofort fleißige

**Arbeiterinnen**

für dauernde Arbeit eingestellt werden.

**Wilh. Lüsebrink, Halver.**

**Schulentlassene Knaben u. Mädchen**

werden eingestellt bei

**Casp. Arn. Winkhaus, Carthausen.**



**Am Freitag, den 2. März**
bin ich mit einer schönen Auswahl bester

**Zugochsen**

bei **Robert Panne, zur Scherl** anwesend.

**Jakob Stern, Meinerzhagen.**

Ein

**Bügeleisen-Polierer oder Schleifer**

sofort gesucht.

**Heinrich Giersieper, Oberbrügge.**

Für sofort werden 2 kräftige

**Hülfsarbeiter**

gegen hohen Lohn gesucht von

**C. H. Steinbach, Oberbrügge i. Westf.**

**9., 10. März Ziehung!**
235 000 Mk. Geldgewinne
100 000 Mk. Hauptgewinn
Naturschutzparklose fro. Liste 3,70 Mk., Wormser Geldlose fro. Liste 3,65 Mk., Berlinerlose fro. Liste 1,45 Mk., Königsbergerlose fro. Liste 1,45 Mk. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Bitte sofort zu bestellen.
**J. Hammerschmidt, Attendorn.**